



München, 9. Januar 2026

Frauen stärken heißt Landwirtschaft stärken

BBV-Landfrauen zum UN-Jahr der Landwirtin 2026

Frauen gestalten die Zukunft der Landwirtschaft schon heute aktiv mit. Nun hat der Bayerische Bauernverband durch den Beschluss der neuen Satzung die Möglichkeit geschaffen, Frauen noch zielgerichteter anzusprechen und für ihre Rolle auf den Höfen zu stärken.

In den nächsten Jahren werden in Bayern viele Betriebe entweder an die jüngere Generation übergeben oder die Bewirtschaftung durch die eigene Familie aufgegeben, denn 9 % der bayerischen Betriebsleiter sind über 65 Jahre alt und ein weiteres Drittel (34 %) sind zwischen 55 und 64 Jahre alt (Landwirtschaftszählung 2020) – sprich bei 43 % der Betriebe steht in den nächsten Jahren die Frage der Hofnachfolge an.

Auch in der Europäischen Union hängt die Zukunft der Landwirtschaft maßgeblich davon ab, jüngere Männer und Frauen für die Landwirtschaft zu gewinnen. Deshalb hat die Europäische Kommission mit ihrer Mitteilung vom Oktober 2025 eine Strategie für den Generationswechsel in der Landwirtschaft veröffentlicht und darin das ehrgeizige Ziel ausgegeben, den derzeit bei 12 % liegenden Anteil von Junglandwirtinnen und -landwirten in der EU bis 2040 auf 24 % zu erhöhen (Mitteilung der EU Kommission vom Oktober 2025).

In Deutschland sind 35 % der Beschäftigten in der Landwirtschaft Frauen. In einer Führungsposition im landwirtschaftlichen Betrieb sind aktuell nur 11 % Frauen (Agrarstrukturerhebung 2023). Das sind deutlich weniger als der bundesweite Durchschnitt über alle Berufe hinweg. Hier liegt der Frauenanteil bei 47 %. Zum Vergleich: Der Frauenanteil unter den Führungskräften in der deutschen Wirtschaft lag 2024 bei 29 %. (PM Statistisches Bundesamt vom 3.11.2025)

Was braucht es, damit auch in der Landwirtschaft mehr Frauen die Leitung eines Betriebs übernehmen? Kurz gesagt: Die Rahmenbedingungen müssen stimmen.

Vision – wo könnte es hingehen:

Wie wäre es, wenn im Jahr 2035 in Bayern 20 % aller Betriebe von Frauen geleitet werden? Das wäre ein sehr ambitioniertes Ziel und entspräche einer Verdoppelung der Betriebsleitungen innerhalb von 10 Jahren. Damit würde in zehn Jahren jeder fünfte Betrieb in Bayern von einer Frau geleitet.

Aktueller Sachstand – wo stehen wir gerade:

Im EU-Durchschnitt sind rund 32 % der Frauen auf landwirtschaftlichen Betrieben in einer Führungsposition (Eurostat 2020). Der Anteil ist innerhalb von 15 Jahren kontinuierlich insgesamt um rund fünf Prozentpunkte gestiegen (Bundesinformationszentrum Landwirtschaft).

In Deutschland werden 11 % der landwirtschaftlichen Betriebe von Frauen geführt (Agrarstrukturerhebung 2023). Damit gehört Deutschland zu den Schlusslichtern in der EU. In den letzten Jahren hat sich hier wenig getan. Um nur knapp drei Prozentpunkte hat sich der Anteil der Betriebsleiterinnen in den letzten 10 Jahren erhöht – also von 8 auf 11 % (Agrarstrukturerhebung 2013).

Was in diesem Zusammenhang nicht außer Acht gelassen werden darf: Betriebe, die von Frauen geleitet werden, betreiben häufiger Einkommenskombinationen. Die amtliche Statistik erfasst

allerdings nicht, wenn Frauen einen Betriebszweig der Einkommenskombinationen führen, nicht aber den gesamten Betrieb leiten. (Landwirtschaftszählung 2020)

In Bayern werden sogar nur 9 % der landwirtschaftlichen Betriebe von Frauen geführt (Bayerische Bäuerinnenstudie 2019).

Mit macht ein Blick auf die Aus- und Fortbildungszahlen: Im Ausbildungsberuf "Landwirt/in" waren im Jahr 2013 8 % der Absolventen in Bayern Frauen, in 2023 waren es schon 22 %. Den Abschluss Landwirtschaftsmeister erwarben 2013 5% Frauen, 10 Jahre später waren es fast dreimal so viel mit 14 %. (BMEL-Statistik 2023). Diese Zahlen zeigen: Junge Frauen ergreifen in den letzten Jahren Aus- und Fortbildungsberufe in der Landwirtschaft. Was braucht es, damit Frauen auch eine Betriebsleitung übernehmen?

Wichtige Ansatzpunkte liefern die Ergebnisse der bayerischen Bäuerinnenstudie aus dem Jahr 2019:

- Vielen Frauen in der Landwirtschaft bereitet die zunehmende Regulierung der Landwirtschaft (69 %), die EU Agrarpolitik (68 %) und das Image der Landwirtschaft (62 %) große Sorgen.
- Sie wünschen sich ein attraktives Wohnumfeld auf dem Land mit Zugang zu Versorgungs- und Betreuungsmöglichkeiten, Bildungs- und kulturellen Angeboten.
- Wichtig ist ihnen weiterhin ein auskömmliches Einkommen und eine gute finanzielle Absicherung.
- Mehr Zeit für sich selbst und für Freunde und Bekannte wünschen sich 59 % bzw. 52 % der Frauen.

Unsere Forderungen – was braucht es, um Frauen für Führungspositionen zu stärken:

Unsere Forderungen richten sich an Entscheidungsträger in unserer Gesellschaft in Politik, Wirtschaft und Medien. Sie beziehen sich auf allgemeine Rahmenbedingungen und spezifische Forderungen.

- Es sollte selbstverständlich sein, dass Frauen und Männer gleichermaßen für die Hofnachfolge in Frage kommen.
- Für Frauen in der Landwirtschaft ist eine Zukunftsperspektive für ihre Betriebe wichtig, damit sie sich in eine Betriebsleitung investieren. Dazu gehört der Schutz des Eigentums, Maßnahmen der Deregulierung sowie klare verlässliche Rahmenbedingungen.
- Zudem bedarf es mehr Wertschätzung für die Landwirtschaft im Allgemeinen und des Berufsbilds Landwirt/-in in der Öffentlichkeit insbesondere über Medien, Politik, Verbände und Kirche.
- In der Agrarstatistik sind Frauen, die einen Betriebszweig als Einkommenskombination führen, nicht aber den gesamten Betrieb leiten, zu erfassen und damit ihre Leistungen sichtbar zu machen.
- Die körperliche und psychische Gesundheit in der Landwirtschaft ist insgesamt konzeptionell und strukturell mit Unterstützung des Staates deutlich zu stärken. Gerade für Frauen mit ihren Mehrfachbelastungen aus Familie, Betrieb und teilweise ehrenamtlichem Engagement braucht es mehr Unterstützungs- und Präventionsmaßnahmen. Auch partnerschaftliche Lösungen in Familie und Haushalt sollten gestärkt und unterstützt werden, sodass Sorge- und Betreuungsarbeit gemeinsam getragen werden kann.

- Von zentraler Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die Fortsetzung des eigenständigen Sozialversicherungssystems (SVLFG) sowie die langfristige und solide Finanzierung der Agrarsozialpolitik im Rahmen des Bundeshaushalts.
- Die Vereinbarkeit von landwirtschaftlicher Betriebsleitung und Familie ist zu stärken. Der geplante Mutterschutz für Selbständige muss im UN-Jahr gesetzlich verankert werden. Die Stärkung und der Ausbau der Dorf- und Betriebshilfe ist dafür ein wichtiges Instrument.
- Um qualifizierten Nachwuchs für die Aus- und Fortbildungsberufe der Landwirtschaft zu gewinnen, ist es wichtig, bereits in den allgemeinbildenden Schulen Interesse an Landwirtschaft zu wecken. Attraktive Unterrichtseinheiten, die die Verbindung von Landwirtschaft und Ernährung in den Mittelpunkt stellen, sowie die Möglichkeiten der Landwirtschaft für die Ernährungssicherung, die Energieerzeugung, die Biodiversität und die Bioökonomie und damit die Sinnhaftigkeit des Berufs aufzeigen, können frühzeitig das Potenzial der Landwirtschaft sichtbar machen. Frauen sollten bei Lerneinheiten auf Bauernhöfen sichtbar sein und zu ihrer Tätigkeit und ihrer Ausbildung berichten.
- Kampagnen zu den Aus- und Fortbildungsberufen in der Landwirtschaft sind so zu gestalten, dass sich neben Männern auch Frauen angesprochen fühlen. Texte und Bilder sollten Frauen und Männer in gleicher Weise erreichen.
- Um Frauen als Betriebsleiterinnen zu ermutigen, sind Rollenvorbilder wichtig. Deshalb sollten Wettbewerbe, die Leistungen von Betriebsleiterinnen und Frauen in der Landwirtschaft sichtbar machen, gezielt unterstützt werden. Auch Medienbeiträge können zur Sichtbarkeit von Landwirtinnen beitragen.
- Zur Unterstützung angehender Betriebsleiterinnen schlagen wir ein Coaching von Landwirtin zu Landwirtin vor. Erfahrene Betriebsleiterinnen sollten ihre Erfahrungen an jüngere Betriebsleiterinnen weitergeben.
- Die Unterstützung von Frauen durch Beratung, Coaching und Netzwerkangebote muss ausgebaut werden, um Frauen in der Landwirtschaft in der Betriebsübernahme, -gründung und Diversifizierung zu stärken. Insbesondere die Umsetzung innovativer Ideen soll durch Abbau von Bürokratie und eigenständiger Programme gefördert werden, wie z.B. durch das Angebot „Innovative Maßnahmen für Frauen im ländlichen Raum (IMF)“ im Bundesland Baden-Württemberg.
- Passgenaue Finanzierungsmöglichkeiten für Frauen sind ein wichtiger Schlüssel für eine zukunftsweise Landwirtschaft. Gut ausgestaltete Förderprogramme und Kredite mit angemessenen Sicherheiten schaffen Spielräume für notwendige Investitionen.
- Beratungs- und Coaching-Angebote für Frauen zu Finanzierungsfragen in der Landwirtschaft sind gezielt auszubauen, um Finanzwissen zu stärken, Selbstvertrauen und Risikobereitschaft zu fördern.
- Aufgrund der gestiegenen Verkehrswerte für Wohnhäuser sind die Erbschaftsteuerregelungen bei Betriebsübergaben so zu gestalten, dass Frauen als Betriebsleiterinnen die Betriebe zu vernünftigen Bedingungen übernehmen und weiterentwickeln können.